

PJ-Evaluation

Ev. Krankenhaus Kalk - Chirurgie - Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Ev. Krankenhaus Kalk
Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019
Abteilung: Chirurgie
N= 12



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019
- Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

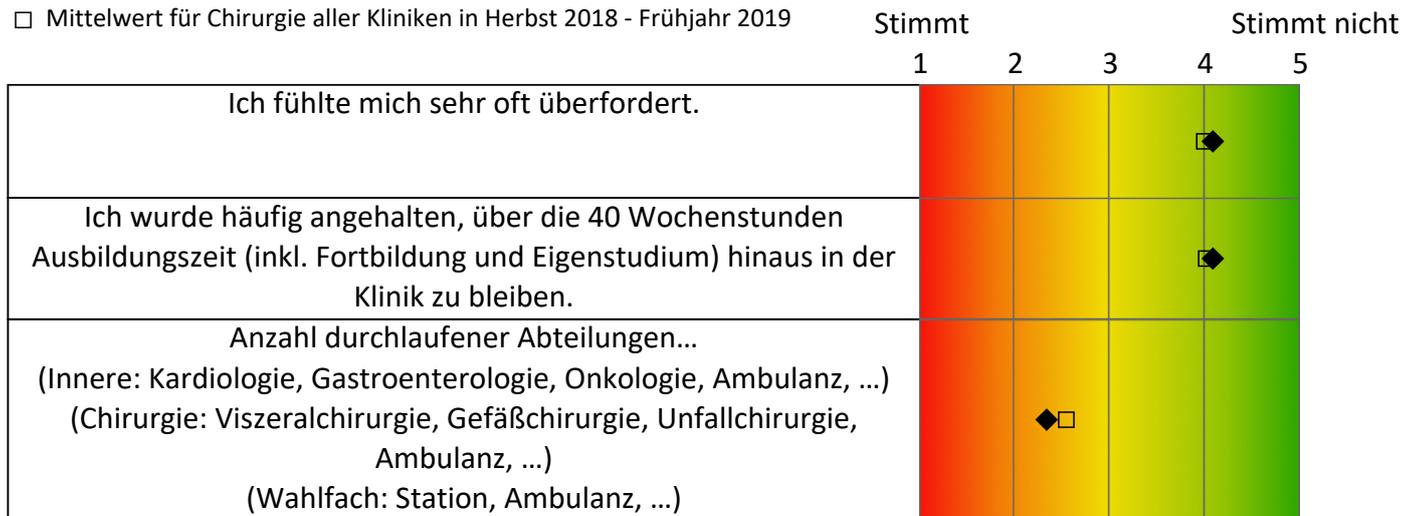
Stimmt 1 2 3 4 5 Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆	□			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆	□		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆	□		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆	□		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆	□	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆	□			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□	◆		
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆	□		

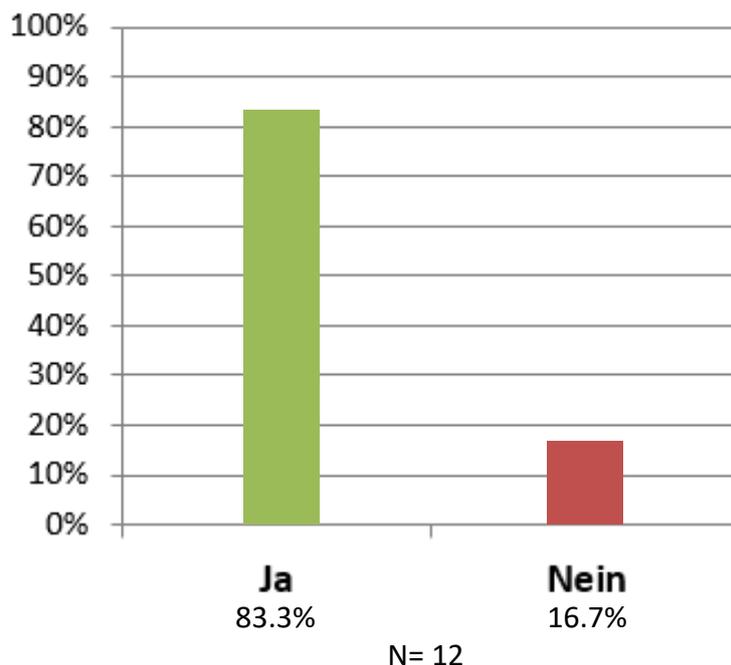
Klinik: Ev. Krankenhaus Kalk
Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019
Abteilung: Chirurgie
N= 12



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019
- Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Ärzte-und Pflorgeteam (OP und Station) sehr nett und bemüht, freundliches Arbeitsklima, breites Spektrum an OPs	<ul style="list-style-type: none"> -tägliche Visite -regelmäßige Pj-Fortbildungen und interne chirurgische Fortbildungen -Rotation in die verschiedenen Abteilungen -unter Supervision selbstständiges Arbeiten in der Ambulanz -gute Einbindung in die OP-Assistenz, man durfte öfter nähen -gute Organisation der Studientage -fester Ansprechpartner 	-öfter im OP gewesen deswegen selten Patientenbetreuung möglich	<ul style="list-style-type: none"> -Telefon und Spind für die Pjler besorgen -Essensgutscheine abschaffen dafür 400€ Lohn
Student 2	Ja	<p>Die Empfehlung ist mit einigen Einschränkungen versehen. Da in der Allgemeinchirurgie reger Assistenwechsel herrschte, wurden viele leichte Arbeiten an die neuen Assisten delegiert. Für die Pjler blieb dann auf den Stationen wenig zu tun, sodass man im Arztzimmer saß ohne eine sinnvolle Beschäftigung.</p> <p>Die Anleitung im OP war schlichtweg mangelhaft. Ich habe von Beginn an kommuniziert, dass ich bisher nicht im OP war, trotzdem gab es kaum Anleitung oder gar Erklärungen. Wer also an der Arbeit im OP interessiert ist, der ist hier definitiv falsch!</p>	Die Arbeit in der Ambulanz	Die Arbeit im OP	<p>Jedem Pjler sollte ein zuständiger Assistent zugeteilt werden, da die verantwortlichen Oberärzte wenig bis keine Zeit für die PJ Ausbildung haben.</p> <p>Wenn konkrete Wünsche zur eigenen Ausbildung (Untersuchungstechniken lernen etc.) geäußert werden, wäre es wünschenswert diese auch umzusetzen.</p> <p>Der Dienst beginnt um 7:30 Uhr und endet um 16.15 Uhr, mit einer halben Stunde Pause, ab und an auch ohne Pause (OP). So kommt man auf mehr als 40 Wochenstunden, Anwesenheit in länger dauernden OPs wird vorausgesetzt ohne Zeitausgleich.</p>

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 3	Ja	insbesondere in den Unfallchirurgie großer Wert darauf gelegt wird, die PJler einzubinden. In der Ambulanz konnte ich viel selbstständig arbeiten und habe dort am meisten gelernt. Mit der Rotation durch die Unfall- und Viszeralchirurgie sowie durch die Ambulanz war ich insgesamt zufrieden.	Die Ambulanz aufgrund der Möglichkeit des selbstständigen Arbeitens.	In einigen Fällen hätte ich mir bei viszeralchirurgischen OPs mehr Erklärungen gewünscht.	
Student 4	Nein	nicht weiterempfehlen, da : -ich als PJler kaum zu Fortbildungen gehen durfte -da keine Zeit für PJ-Studenten genommen wurde -ich nie meine Meinung oder Wissen sagen durfte -ich kaum als Mitarbeiter, sondern viel mehr zur Abnahme von nicht gewollten Aufgaben benutzt wurde -mit einigen Ausnahmen das Team nicht Studenten freundlich war -mir nur selten medizinische Fragen beantwortet worden -besonders haben mich einige Äusserungen von einigen Assistenzärzten gestört	-Ambulanz -Unfallchirurgie mit netten Ärzten und Führungskräften	-wenig Zeit für PJler -wenig Mitbestimmungsrecht -kaum bis gar keine Anerkennung	-mehr Zeit für PJ-Studenten nehmen -Fortbildungen für PJ-Studenten gewährleisten -mehr patientennahe Medizin für Studenten -mehr Supervision -Zeit für Fragen von PJlern nehmen -PJ studenten mit in die Arbeit integrieren, anstatt nur ungewollte Aufgaben der Assistenzärzte zu übernehmen -Essens- /Trinkpausen für Studenten gewährleisten
Student 5	Ja	Die Ärzte haben sich genügend Zeit genommen, um mir ganz viel beizubringen und erklären. Man dürfte in der Ambulanz ganz viel selbst unter Supervision machen.	Die Zeit in der Ambulanz und die Rotation bei der Unfallchirurgie		

	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 6	<p>Ja</p> <p>Die Arbeitsatmosphäre finde ich sehr gut: freundlich und entspannt. Die Assistenzärzte sind hilfsbereit und freuen sich immer über die Hilfe die man als PJtler leistet. Die Hierarchien sind flach, es gibt viel Möglichkeiten für einen persönlichen und professionellen Austausch. Organisatorische Probleme wie z.B. Fehltage, Urlaub, Arbeitszeiten werden ganz unproblematisch persönlich geregelt. Wie auch zu erwarten ist, gibt es lange OPs, was auch ab un zu längere Arbeitszeiten bedeutet, aber eine Möglichkeit für den Ausgleich findet sich immer. Was genau und wie viel man machen darf, hängt, wie immer, von der persönlicher Interesse ab.</p> <p>Was mir sehr wichtig war: die OP-Pflege und die Chirurgen sind sehr freundlich und nett. Es gibt keine horror stories, die man sooft hört über cholerische Chirurgen, die PJtler anschreien oder OP Schwester, die einem das Leben erschweren. "Freundliches Miteinander" - würde ich das ganze nennen. Die Kantine ist sehr preiswert. In den ganzen 4 Monaten ist nur eine Fortbildung ausgefallen :) Die Rotationen verlaufen</p>	<p>Das Haus ist eher klein. Man lernt auch andere Fachdisziplinen kennen, wenn man es möchte. Die Ambulanz wird zusammen mit Internisten geführt, was den Austausch fördert. Die PJtler treffen sich häufig in der Kantine und können da ihre Erfahrungen und Infos austauschen. Ich fand es persönlich sehr angenehm, dass die Zusammenarbeit mit der Pflege auf beiden chir. Stationen (3a und b) sehr freundlich und entspannt war. Tatsächlich miteinander, statt gegeneinander.</p> <p>MTA auf der 3A, die Blutabnahmen und Viggos macht, erleichtert das Leben :)</p>	<p>Man ist oft ahnungslos während OPs: die Operateure müssen sich konzentrieren, die Assistenten sollen nicht stören... Man hilft sich wenn man OP Berichte danach liest, aber es wäre mehr lehrreich wenn man einfach die OP Schritte erklärt bekommen hätte.</p>	<p>Mehr Geld statt kostenloses Essen. Also 300 EUR plus 5 EUR pro Tag fürs Essen, finde ich unverschämt wenig. Vor allem durch Urlaub und an vielen Tagen, wo man durch längere OPs hat, verpasst man das Mittagessen :(</p>

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

normalerweise so: 8 Wo
Allgemeinchirurgie, 4 Wo Ambulanz,
4 Wo Unfallchirurgie - falls es aber
nicht den persönlichen Interessen
entspricht und es genug andere
PJtler gibt, kann man sich sehr gut
absprechen und niemand mischt
sich ein :)

Student 7	Ja	weiterempfehlen weil, sehr nette Kollegen ... gute Rotation in den Abteilungen ... Eingehen auf Wünsche bzgl. der Ausbildung ... kleines Haus mit zwei PJlern pro Tertial und dadurch mehr Zeit für die einzelnen PJler	das kollegiale Verhältnis zwischen allen Mitarbeitern, das Vertrauen in die PJler und damit eine größere Bandbreite an Aufgaben für einen selbst, das selbstständige Arbeiten in der Notaufnahme,	zeitweise zu häufige und lange OPs als zweite Assistenz und da dann wenig gelernt, manchmal im OP wenig erklärt	Möglicherweise in den OPs noch ein wenig mehr erklären, evtl pro Tertial einen Nahtkurs anbieten, evtl. eine interne Chirurgische Fortbildung nur für PJler (z.B. durch die Assistenten) eigenes PJ-Telefon Zu Beginn evtl pro Abteilung ein kurzes Infoblatt mit Tagesablauf, Visitenzeiten, FB-Zeiten etc.
Student 8	Ja	Für Studenten , die Interesse an operativen Fächern haben, ist es mit Sicherheit zu empfehlen. Studenten, die keine besondere Leidenschaft für die Chirurgie haben , werden dort zum Teil nicht besonders glücklich sein	die ärztliche Betreuung und das Team	Die sehr langen OP-Einsätze zum Teil bis zu über 8 Stunden über mehrere Wochen, die dadurch nicht sehr viel Zeit für die Stationsarbeit teilweise ließen	die Op-Zeiten zu reduzieren und Stationsarbeit und OP-Einsatz etwas besser abzustimmen.
Student 9	Ja	Das Team sehr nett ist. Besonders hat mir die UCH gefallen. Auch die Oberärzte sind bemüht einem Etwas	Die Rotation in die Ambulanz. Hier konnte man besonders viel selbstständig arbeiten und hat das	In der Viszeralchirurgie/Gefäßchirurgie hat man sehr viel Zeit im OP verbracht	In der Viszeralchirurgie sollte die Zeit die man im OP bzw. auf der Station verbringt ausgeglichener sein. So

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		beizubringen und im OP ist man des Öfteren auch mal die erste Assistenz.	meiste gelernt.	und Haken gehalten, sodass man wenig vom Stationsalltag mitbekommen hat.	könnte man auf Station mehr über Wundversorgung/Umgang mit Drainagen etc. lernen, da dies auch relevant für nicht chirurgisch tätige Ärzte ist.
Student 10	Ja	das assistenzärztliche und das allgemeine Klima freundlich ist.	die Unfallchirurgie, hier sind alle Operateure bemüht, bei jeder Operation die Bedeutung, den Ablauf, Sinn und Unsinn zu erörtern und das auch ohne Nachfrage.	Beschränkte Tätigkeiten auf der Station, manchmal entstand das Gefühl nur zwischen Hakenhalten und Blutentnahme hin- und herzupendeln.	Ganz konkrete Nachfrage der Operateure vor und während der Operationen, die sich nicht auf die Standardfragen: "Welche Gefäß ist das hier?" beschränken.
Student 11	Ja				
Student 12	Nein	Der größte Anteil des Tertials wird in der Allgemein- und Viszeralchirurgie abgeleistet. Hier war nur eine minimale Lehre vorhanden. Durch ständige wechselnde Ärzte auf Station und stark individuell wechselnde Stationsabläufe war eine eigene durchgehende Betreuung von Patienten kaum möglich. Viele Ärzte sahen sich nicht in der Lage neben der Stationsarbeit zu lehren und gestanden einem keine Aufgaben abgesehen von Blutentnahmen, Medikationsplänen und selten Arztbriefstellungen zu. Als wichtigste Aufgabe der PJler wurden die Blutentnahmen auf bis zu vier Stationen gesehen und das Hakenhalten im OP. Auch hier erfolgte teilweise nur sehr wenig	Einbindung in die Arbeit in der Ambulanz. Das unfallchirurgische Team und die ausführliche Lehre durch dieses.	Mangelnder Wille Aufgaben an PJler abzugeben und zu begleiten in der Viszeralchirurgie. Ungeregelter Stationsablauf und dadurch kaum mögliche eigene Betreuung von Patienten, da täglich wechselnde Ärzte auf Station waren und alle anders vorgingen. Dadurch auch keine verfolgende Patientenlehre möglich. Oberste Prämisse war die Hilfe durch PJler im OP, welche fest im OP-Plan verankert waren und ohne die viele OPs nicht möglich gewesen wären. Daher wurden teilweise Studenten aus anderen Bereichen (Ambulanz, Unfallchirurgie) wieder abgezogen wenn aus der eigenen Abteilung kein PJler da war.	Feste Zuteilung zu einem Arzt in der Viszeralchirurgie und Begleitung von diesem zu all seinen Aufgaben/Einsätzen um eine Chance auf Lehre und Patientenbetreuung zu haben. Ein größeres Augenmerk auf die Lehre der PJler und Instruktion der eigenen Mitarbeiter, dass diese im Alltag gelebt werden sollte.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Lehre und keine Unterbrechung der OP um einmal den Situs oder ähnliches zu demonstrieren.
Im Gegensatz dazu jedoch war die Lehre in der Unfallchirurgie viel ausführlicher und man wurde gut in den Stationsalltag integriert. Es gab jedoch nur die seltene Gelegenheit mit in den OP zu gehen.
In der Ambulanz konnte ich viel lernen, was ich auf die nette Betreuung der sich grade dort in Rotation befindlichen Ärztin zurückführe.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik: